Nr. 595. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 20. Dezember 1891.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

C **Berlin**, 19. Dezember. Nach dem Flottenersatzbauplane des Jahres 1889—90 soll an Stelle der bis dahin in den Schiffslisten geführten Kreuzerfregatten und Kreuzerkorvetten eine Schiffsklasse unter dem Namen Kreuzerkorvetten treten, von denen in jenem Bauplane sieben vorgesehen wurden. Von diesen sieben sind „Prinzeß Wilhelm" und „Irene" auf dem Wasser, für H wird im Etat 1892—93 die Schlußrate gefordert, 1894 ist die artilleristische Armirung fertig, so daß noch J, K, L, M ausstehen. Es sind nun in letzter Zeit Stimmen hervorgetreten, welche den „langsamen" Gang der Rekonstruktionsbauten der Kreuzerkorvetten getadelt haben, besonders mit Rücksicht auf die Gefahren, denen der deutsche Handel in einem etwaigen Kriege ausgesetzt sei. Hierbei scheint jedoch übersehen worden zu sein, daß das Reichsmarineamt bei den Kreuzerkorvetten mit wesentlichen Konstruktionsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, wodurch der Bau anfangs naturgemäß verzögert wurde. Bekanntlich wurden 1891—92 die zweiten Raten für J, K abgesetzt und nur die erste Rate für J wurde bewilligt, weil sich inzwischen die Nothwendigkeit von Konstruktionsveränderungen des ursprünglichen Typs H eingestellt hatte. Diese Konstruktionsänderungen müssen weitgehender Natur gewesen sein, denn aus dem Etat 1892—93 ist die Abweichung von Typ H im Allgemeinen zu übersehen. Danach sollen die Kreuzerkorvetten J, K, L, M einen im Vergleich zu H wesentlich verkleinerten Typ erhalten, um sie aus technischen und militärischen Gründen für ihren Verwendungszweck auf überseeischen Stationen besser geeignet zu machen. Diese Konstruktionsänderungen erstrecken sich außer dem Tonnengehalt auch auf die artilleristische Armirung, so daß bei den Kreuzerkorvetten J, K, L, M wesentlich niedrigere Baukosten gefordert werden konnten, als bei H. Denn während sich die Gesammtkosten bei H auf 6,700,000 Mark stellen, werden sich die Kosten für die noch zu bauenden 4 anderen Kreuzerkorvetten nur auf je 4½ Millionen stellen, wobei die artilleristische Armirung auf 680,000 Mark gegen 1,103,000 Mark bei H veranschlagt ist. Für J ist die erste Rate 1891—92 bewilligt worden, für 1892—93 wird für J die zweite Rate und für K und L die erste gefordert. Hieraus erhellt, daß das Reichsmarineamt im Jahre 1892—93 vier Ersatzbauten (H, J, K, L) unter der Hand haben wird, eine Leistung, welche unter den Verhältnissen, mit denen zu rechnen war, kaum gesteigert werden konnte. Nimmt man hierzu noch die Ersatzbauten an Kreuzern und Avisos, so dürfte daraus hervorgehen, daß die Reichsmarineverwaltung ihrerseits bestrebt ist, dem gegenwärtigen Mangel an Kreuzerkorvetten, Kreuzern und Avisos nach Kräften abzuhelfen, denn es werden für 1892—93 weiter gefordert: die dritte (Schluß-) Rate für Kreuzer E, die erste Rate für Kreuzer F, ferner die erste Rate für Aviso H und die Schlußrate für den Aviso für größere Kommandoverbände. Hierbei fällt ins Gewicht, daß es in der Absicht liegt, die Bauzeiten für die Kreuzer und Avisos von 3 auf 2 Jahre herabzusetzen. Ein Vorwurf der Vernachlässigung des Baues der Kreuzerflotte ist demnach nicht angebracht. Im Gegentheil läßt sich der Etat bezüglich der Kreuzerflotte im Allgemeinen dahin charakterisiren, daß die durch die nothwendig gewordenen Konstruktionsänderungen verlorene Zeit durch Verminderung der Bauzeit wieder eingebracht werden soll, soweit es der Fortgang des Ersatzbaues der Schlachtflotte, der naturgemäß in erster Linie nothwendig ist, gestattet.

Berlin, 19. Dezember. Am heutigen Vormittage hatte der Kaiser im Neuen Palais von 9 Uhr ab eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und daran anschließend mit dem Staatssekretär des Aeußern Frhrn. von Marschall. Um 10 Uhr Vormittags empfing Se. Majestät den Chef des Generalstabes der Armee Generallieutenant Graf v. Schlieffen II., arbeitete alsdann mit dem Chef des Militär-Kabinets General der Infanterie und General-Adjutant v. Hahnke, und nahm um 12½ Uhr eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

** In Preußen besteht bekanntlich seit 1870 eine theils von der Regierung ernannte, theils aus Wahlen der beiden Häuser des Landtages gewählte statistische Zentralkommission, welche als Beirath für die vorzunehmenden statistischen Erhebungen mit der besonderen Aufgabe fungirt, das einheitliche Zusammenwirken aller Zweige der Staatsverwaltung auf dem Gebiete der Statistik sicher zu stellen. Die Zentralkommission besteht gegenwärtig aus 27 Mitgliedern. Ihr Vorsitzender ist der Ober-Landforstmeister Donner. Vom Herrenhause gehören ihr an Professor Dr. Hinschius, Staatssekretär Dr. von Stephan und Oberforstmeister von Alvensleben; vom Abgeordnetenhause Professor Dr. Virchow, Professor Dr. von Gneist und Landesdirektor von Meyer.

Im Reiche besteht bisher eine ähnliche Einrichtung nicht. Inzwischen eröffnet sich in Folge der neuen sozialen Gesetzgebung für die Reichsstatistik ein neues weites Feld der Thätigkeit. Die Verhältnisse der Arbeiter entbehren in Deutschland noch desjenigen Maßes der Kenntniß und statistischen Entwickelung, welche namentlich im Interesse der Arbeiterschutzgesetzgebung geboten ist. Andere Länder haben Deutschland in dieser Hinsicht zum Theil recht beträchtlich überflügelt, obwohl sie in Bezug auf die Fürsorge für die Arbeiter hinter uns zurückstehen. Es erscheint daher an der Zeit, auch auf dem Gebiete der Statistik den übrigen Leistungen zum Besten der Arbeiter nachzukommen. Der Gedanke liegt dabei nahe, zwecks sachgemäßer Aufstellung des Planes, sowie Durch- und Fortführung der Arbeiten an die in Preußen bewährte Einrichtung der statistischen Zentral-Kommission anzuknüpfen. Es dürften im Schooße der Regierung bereits Erörterungen in dieser Hinsicht stattfinden.

— Herr Major v. Wissmann befindet sich, wie uns aus Kairo berichtet wird, auf dem Wege der Besserung und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die alte Spannkraft des Geistes und Körpers bald wiederkehren wird. Damit dürfte auch die Frage der Fortführung des Dampfer-Unternehmens in einem überall befriedigenden Sinne gelöst werden. Denn der Major hofft, bis zu der Zeit wieder vollkommen hergestellt zu sein, wenn der Transport des Dampfers möglich ist, was wegen der großen Regenzeit nicht vor Juni der Fall sein dürfte. Bei Herrn v. Wissmann befindet sich außer Dr. Bumiller, seinem treuen Freunde, der sein Vertreter bei der Dampferexpedition ist, auch Baron v. Eltz, ein früherer Offizier der Schutztruppe, welcher von Wissmann für das Unternehmen gewonnen war und sich bis vor Kurzem noch in Saadani aufhielt.

— Nach der „Saalezeitung", deren Nachrichten allerdings manchmal recht zweifelhafter Natur sind, ständen demnächst neue Enthüllungen über die näheren Umstände des Nobeling-Attentates bevor.

** Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern hat in der Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schluß des Monats November 421,147,990 Mark (+ 6,473,087) betragen. Das Plus entfällt mit 7,1 Millionen auf die Zuckermaterialsteuer, mit 1,8 Millionen auf die Branntweinverbrauchsabgabe, mit 0,9 Millionen auf die Salzsteuer, mit 0,8 Millionen auf die Zuckerverbrauchsabgabe, mit 0,7 Millionen auf die Branntweinmaterialsteuer und mit 0,1 Millionen auf die Tabaksteuer. Die Zölle haben dagegen ein Minus von 5 Millionen ergeben. Auch die Brausteuer hat den vorjährigen Einnahmesatz nicht erreicht. Die Börsensteuer hat ein Minus von 2½ Millionen ergeben.

— Wir haben bereits mehrfach auf die Mißverhältnisse hingewiesen, über welche die Lehrer unserer höheren Unterrichtsanstalten namentlich bezüglich ihres Gehaltes und ihres Avancements mit Recht lebhafte Klage führen. Wie sehr dieselben begründet sind, kann man so recht erkennen, wenn man einen Vergleich mit den Verhältnissen anderer Beamtenklassen anstellt. Während unsere Gymnasiallehrer ein Gehalt von 1800—4500 Mark — im Durchschnitt 3150 Mark — beziehen (in Berlin 2100—5100, im Durchschnitt 3600 Mark), erhalten die Amtsrichter ein solches von 2400—6000 Mark — im Durchschnitt 4200 Mark — und die expedirenden Sekretäre, Kalkulatoren, Rechnungsräthe ein solches von 3000—5400, im Durchschnitt 4200 Mark. Es bleiben also die am besten gestellten Gymnasiallehrer (Berlin) in ihrem Durchschnittsgehalt zurück hinter den Amtsrichtern um 600 Mark und hinter jenen andern subalternen Beamten gleichfalls um 600 Mark, in ihrem Maximalgehalt aber hinter den Amtsrichtern sogar um 900 Mark. Ja, es kann der erste Professor selbst eines Berliner Gymnasiums niemals das Höchstgehalt eines Rechnungsrathes erhalten. Auch die Gymnasialdirektoren in der Provinz stehen noch hinter den Amtsrichtern insofern zurück, als sie nur ein Gehalt von 4500—5400 Mark beziehen, also im Höchstgehalt 600 Mark weniger als die Amtsrichter. Erst die Provinzialschulräthe, deren Gehalt mit 5100 Mark anfängt, kommen im Höchstgehalt mit 6000 Mark den Amtsrichtern gleich. Ganz zu schweigen von den Hülfslehrern, deren traurige Lage wir schon neulich besprochen haben. Eine besondere Klage der Lehrer an unseren höheren Schulen, die ebenso gerechtfertigt erscheint wie die über ihre Gehaltsverhältnisse, betrifft das Avancement. Da die Lehrer an jeder Anstalt gesondert avanciren, so kommt es vor, daß von zwei Lehrern, welche gleich tüchtig und gleichaltrig im Dienst sind, der eine sich noch in der untersten Stelle befindet, während der andere bereits 3—5 Stellen vorgerückt ist. Wir kennen einen Fall, wo an einem Gymnasium der letzte ordentliche Lehrer 12 Jahre im Schulamte stand und bei 37 Jahren noch immer auf der untersten Gehaltsstufe 1800 Mark bezog. Wenn man dem gegenüber vorgeschlagen hat, ein allgemeines Avancement wenigstens durch die einzelnen Provinzen eintreten zu lassen, so würde das allerdings schon etwas helfen. Aber viele Ungerechtigkeiten würden auch dabei noch übrig bleiben, namentlich weil die städtischen Gymnasien nicht betroffen würden. Dazu kommt, daß bei dem jetzigen Avancement Viele überhaupt die höchsten Gehaltsklassen nicht erreichen. Das einzige Mittel, die gedachten Mißstände zu beseitigen, wäre die Gewährung von Alterszulagen, wie sie bei anderen Beamtenklassen bereits bestehen. Das Dienstalter müßte alsdann auch vom Eintritt in den Schuldienst an (als Probandus) gerechnet werden, insbesondere müßten die Dienstjahre als Hülfslehrer mit in Anrechnung kommen, ebenso wie ja den Juristen die Jahre, während deren sie als unbesoldete Assessoren beschäftigt waren, angerechnet werden. Wie die Dinge jetzt liegen, kommen die Lehrer nicht blos beim Gehalt während ihrer Dienstzeit, sondern obenein auch noch bei ihrer Pension schlechter weg. Schon diese Hinweisungen zeigen zur Genüge, wie dringend nothwendig eine baldige Neuordnung der Gehalts- und Avancements-Verhältnisse der Lehrer an unseren höheren Unterrichtsanstalten ist. Leider scheint es nach Allem, was wir hören, daß dieselben mit ihren Hoffnungen sich auch jetzt wieder bescheiden sollen, weil angeblich die erforderlichen Mittel nicht vorhanden sind, während es für viele andere Zwecke daran nicht zu fehlen scheint.

Köln, 19. Dezember. (W. T. B.) Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, hat der Kaiser Franz Josef dem Grafen Hartenau erlaubt, die ihm von der Sobranje in Sofia bewilligte Pension anzunehmen.

Bonn, 19. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung wählte den Bürgermeister Spiritus zum Vertreter der Stadt im Herrenhause an Stelle des früheren Oberbürgermeisters Doetsch.

Hildesheim, 19. Dezember. (W. T. B.) Reichstagsersatzwahl. Bisher sind gezählt für Sander (nl.) 5577 St., Bauermeister (Zentrum) 4655 St., Bertram (Sozialdem.) 3385 St. und für Oehlmann (Antisemit) 1546 Stimmen. Die Ergebnisse von 50 Ortschaften stehen noch aus. Zwischen Sander und Bauermeister gilt eine Stichwahl als sicher.

Weimar, 19. Dezember. Die Einführung der Zonenzeit wird auch für die norddeutschen Eisenbahnen nunmehr dadurch angestrebt, daß die Privatbahnen und nichtpreußischen Staatsbahnen beginnen sollen. Letztere erklären indessen die Einführung der Zonenzeit ohne Beitritt Preußens für undurchführbar.

Koburg, 19. Dezember. Se. königl. Hoheit der Herzog von Edinburg trifft morgen Mittag 2 Uhr wieder hier ein.

Karlsruhe, 19. Dezember. (W. T. B.) Die erste Kammer hat sich bis zur zweiten Hälfte des nächsten Januars vertagt.

Stuttgart, 19. Dezember. (W. T. B.) Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts hat die Beschwerde des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker betreffend die Beschlagnahme behufs Verhütung einer Verwendung der Gelder zu Streikzwecken kostenpflichtig abgewiesen und die Beschlagnahme der Kasse aufrecht erhalten.

Bayreuth, 19. Dezember. (W. T. B.) Amtliches Resultat der am 15. d. im 2. oberfränkischen Wahlkreise (Bayreuth) stattgehabten Reichstagsersatzwahl: Abgegeben wurden insgesammt 13,784 Stimmen, davon erhielten Dr. Casselmann, Rechtsanwalt in Bayreuth (natlib.) 7391 Stimmen, Dr. Aug. Papellier, königlicher Regierungsrath in Bayreuth (deutschfreisinnig) 4338 Stimmen, Georg Frank, Bildhauer in Nürnberg (Soz.-Dem.), 2043 St. Ersterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

** Das zwischen Frankreich und Bulgarien wegen der Ausweisung Chadournes entstandene Zerwürfniß wird nach Berichten, die wir aus Paris erhalten, kaum eine Weiterung erfahren. Man glaubt, daß es zwar bei der Abberufung der französischen Funktionäre aus Bulgarien verbleiben, die Sache aber im Uebrigen im Sande verlaufen werde. Die Art der Vertretung Frankreichs in Bulgarien war ohnehin keine regelrechte, sondern nur eine sekundäre und wurde schon bei ihrer Etablirung darauf Rücksicht genommen, sich nicht von der Haltung Rußlands zu entfernen. Durch das völlige Aufgeben einer französischen Vertretung in Bulgarien wird diese Haltung mit der Rußlands vollständig in Einklang gebracht.

Wien 19. Dezember. Die Annahme der Handelsverträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz in der gestrigen Abendsitzung des Zollausschusses des Reichsrathes erfolgte mit 25 gegen 3 Stimmen.

Die Opponirenden sind die Vertreter der Jungczechen und der Antisemiten. Die Ernennung eines Mitgliedes der deutschen Linken zum Minister wird in den nächsten Tagen publizirt werden. Ueber den Namen des neuen Ministers wird noch tiefes Stillschweigen gewahrt. Gewiß ist nur, daß es weder Plener, noch Chlumetzky, noch irgend einer der exponirenden Parteiführer ist. Der Vertrauensmann der deutschen Linken tritt ohne Portefeuille in das Kabinet. Er wird blos Sitz und Stimme im Ministerrathe, demnach eine vornehmlich politische Kompetenz haben. Er wird darüber zu wachen haben, daß die Regierung in ihrer Politik der Stellung der deutschen Linken ebenso gerecht werde, wie jener der anderen Gruppen und demnach die Gefolgschaft der Linken nicht in Widerspruch mit ihren Grundsätzen bringe.

Wien, 19. Dezember. Das klerikale „Vaterland" behauptet, der Eintritt eines Deutschliberalen in das Kabinet strebe die Sicherung eines parlamentarischen Dreibundes an, sonst bleibe es beim alten Kurs. Das offiziöse „Fremdenblatt" nennt den künftigen deutschliberalen Minister den Repräsentanten einer mächtigen Partei, die den Partikularismus verwirft und nur die Interessen des Gesammtstaates vertritt. Liberale Parteiblätter beurtheilen dieses Ereigniß kühl und zustimmend.

Die mit der Untersuchung der Ursachen der Börsenpanik im vorigen Monat beauftragte Kommission wird übermorgen in der Börsenkammer über das Ergebniß ihrer Untersuchung referiren.

Wien, 19. Dezember. (W. T. B.) Die „Presse" erörtert die Berufung eines Mitgliedes der vereinigten deutschen Linken als Minister ohne Portefeuille ins Kabinet und betont, bei dem von dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe immer befolgten Grundgedanken der Vermeidung einer wirklich parteimäßigen Ausgestaltung des Kabinets sei hierzu selbstverständlich kein ausgesprochener Parteiführer ins Auge gefaßt worden. Das Blatt hofft, bei Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses werde dasselbe die Bildung einer Majorität aus den drei großen gemäßigten Gruppen des Hauses als Thatsache vorfinden. — Das „Fremdenblatt" hebt hervor, durch die neue Ergänzung werde das Kabinet kein parlamentarisches, im Sinne der Vorherrschaft einer Partei. Graf Taaffe inaugurire die loyale Mitwirkung aller konservativen Parlamentsgruppen. — Das „Vaterland" erklärt, der Kurs bleibe der in dem alten Wahlprogramm der Regierung vorgezeichnete. — Die „Deutsche Zeitung" sagt, die Schaffung einer politischen Organisation zwischen der Regierung und den Deutschliberalen behufs Bildung einer Majorität bedeute nichts weniger als ein Parteiregiment der deutschen Linken. Ein Gleiches erklärt die „Neue Freie Presse" mit dem Hinzufügen, daß die Regierung ihre Selbstständigkeit noch stärker hervorkehren müsse.

Wien, 19. Dezember. (W. T. B.) Im Herrenhause beantragte Fürst Schönburg angesichts der kurzen verfügbaren Zeit, schon heute den fünfzehnten Sonderausschuß zur Vorberathung der Handelsverträge zu wählen, welche den bisherigen Zollkampf beendigen und eine Wohlthat für die Völker bilden, aber auch eine große politische und weltgeschichtliche Bedeutung besäßen und der richtige Weg seien zur Kräftigung Europas gegenüber den anderen Welttheilen. (Beifall.) Der Antrag wurde angenommen.

Prag, 19. Dezember. (W. T. B.) Den altczechischen Organen zufolge hat die parlamentarische Kommission des Jungczechenklubs dem Abgeordneten Gregr ihr Mißfallen über dessen jüngste Rede im Abgeordnetenhause ausgedrückt.

Pest, 19. Dezember. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus begann die Berathung der Handelsverträge. Referent ist Alexius Perlüky. Gabl (Nationalpartei) betonte, die Verträge schüfen nichts wesentlich Neues und ertheilten nur dem bisherigen Schutzzolle eine freihändlerische Legitimirung, was seiner persönlichen Richtung nicht zusage. Allein wegen der Vortheile der Stabilität in dem Fortschritte der freihändlerischen Richtung, sowie wegen der vermehrten Aussicht auf Abschlüsse von Verträgen mit den Orientstaaten, endlich wegen der politischen Tragweite, die er trotz seiner oppositionellen Stellung gern anerkenne, nehme er die Vorlage an.

Belgien.

Brüssel, 17. Dezember. Die Maasbefestigungen, welche dem Kriegsminister schon so manche schwere Stunde bereitet haben, werden demselben wahrscheinlich auch die Weihnachtsfreuden vergällen. Nachdem er in den jüngsten Debatten der Kammer über die Nachtragskredite zu diesen Befestigungen sich durch die Erklärung gerechtfertigt hatte, daß General Brialmont ihm seiner Zeit fehlerhafte Berechnungen vorgelegt habe, auf Grund deren sich die Gesammtkosten nur auf 34 Millionen beziffert hätten, wäre jetzt Alles in Ordnung gewesen, wenn nicht General Brialmont es für nothwendig erachtet hätte, sich gegen den Vorwurf des Kriegsministers zu rechtfertigen. Zu diesem Zwecke veröffentlicht General Brialmont heute einen vom 4. Oktober d. J. datirten Brief an den Kriegsminister, worin der Chef des belgischen Ingenieurkorps feststellt, daß die im Jahre 1888 von ihm angestellten Berechnungen nur provisorisch und unvollständig sein konnten, und daß er den Kriegsminister wiederholt davor gewarnt habe, auf Grund dieser Berechnungen die Gesammtkosten anzugeben. Der General weist sodann darauf hin, daß die Regierung ganz genau wußte, daß 1. nach den Schießversuchen von Braschaet eine bessere Betonsorte zur Verwendung kommen mußte, wodurch die Ausgaben um 3 Millionen erhöht wurden; 2. daß die nachträgliche Erbauung von Offizierspavillons angeordnet und dadurch eine Mehrausgabe von 254,000 Franks nöthig geworden war; 3. daß die Expropriationen um 400,000 Franks die dafür angesetzte Summe überstiegen hatten; 4. daß er selbst in offiziellen Noten an die Regierung noch andere, bedeutende Mehrausgaben in Aussicht gestellt hatte. Da die Regierung trotzdem nach wie vor in der Kammmer versicherte, daß die Summe von 34 Millionen nicht überschritten würde, so habe er, General Brialmont, geglaubt, daß die Regierung absichtlich erst nach Vollendung der Arbeiten mit dem wirklichen Kostenpunkt herausrücken wolle, und sich daher nicht veranlaßt gesehen, die Regierung Lügen zu strafen. General Brialmont macht noch darauf aufmerksam, daß, obgleich er dem Kriegsminister einen von der commission d'armement gutgeheißenen Kostenvoranschlag für die Befestigung Antwerpens vorgelegt habe, der sich ohne die zum Ankauf von 900 Geschützen erforderliche Summe auf 54,342,000 Franks bezifferte, die Regierung doch in dieser Frage vor Kammer und Senat ganz allgemeine, unbestimmte Erklärungen abgab, durch welche das Parlament irregeführt werden mußte.

Der Kriegsminister wird, falls er sich nicht rechtfertigen kann, durch diesen Brief Brialmonts dermaßen kompromittirt, daß seine Demission kaum zu umgehen sein wird.

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß nichts natürlicher erscheinen muß als der Umstand, daß der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, auf seiner Rückreise von Lissabon in Madrid Halt gemacht hat, um der Königin-Regentin seinen Besuch abzustatten und einige von Madrid leicht zu erreichende, besonders interessante Punkte Spaniens kennen zu lernen. Wenn trotzdem die Pariser Blätter dem Aufenthalte des Prinzen politische Motive zuschreiben und demselben eine diplomatische Mission andichten, so wird sich darüber Niemand wundern. Es verdient aber einige Beachtung, daß auch in den spanischen Journalen und in den Madrider Telegrammen, die aus spanischer Quelle kommen, Andeutungen gemacht werden, um den Glauben zu verbreiten, daß der preußische Prinz beauftragt sei, die augenblicklich in Spanien herrschende Mißstimmung gegen Frankreich zu benutzen und die spanische Regierung zu veranlassen, ihre Politik in das Fahrwasser der Tripel-Allianz zu lenken. Damit wird ersichtlich bezweckt hier zu erwirken, daß die Senatoren und Deputirten geneigter werden, Spanien gewisse Zollkonzessionen zu bewilligen und in erster Linie, daß es dem französischen Ministerium leichter wird, darauf bezügliche Vorschläge den Kammern zu unterbreiten. Der spanischen Regierung wie auch den hiesigen Kreisen, welche die Nothwendigkeit einsehen, mit Spanien einen befriedigenden Ausgleich zu finden, ist also die Reise des preußischen Prinzen sehr gelegen gekommen.

Die Pariser Journale veröffentlichen heute Morgen die folgende aus Kairo, 16. Dezember datirte, zweifellos hier fabrizirte offiziöse Depesche: „In den egyptischen Regierungskreisen schreibt man der durch die Ausweisung des Herrn Chadourne erhobenen Prinzipienfrage eine große Wichtigkeit zu. Man ist der Ansicht, daß im Grunde die Existenz selbst der Kapitulationen dadurch zur Erörterung gekommen ist, und da dieselben den Hauptwiderstand gegen die Uebergriffe des englischen Einflusses in Egypten bilden, so erklärt man sich durch den Wunsch, denselben einen Schlag zu versetzen, die Heftigkeit der Angriffe, welche beinahe die gesammte englische Presse gegen die entschiedene Haltung des Herrn Ribot richtet." Es ist gewiß unnöthig, diese „Depesche aus Kairo" mit einem Kommentare zu versehen.

Paris, 18. Dezember. Der von Seiten des französischen Kultusministers eröffnete Feldzug gegen die Bischöfe ist allem Anscheine nach eingestellt worden. Beinahe gewinnt es sogar den Anschein, als ob der Kabinetschef des Kultusministers Fallieres, Laroze, für den allzu energischen Ton seines Ressortchefs büßen soll. Laroze soll nämlich, wie das Journal „Paris" meldet, für einen hohen Posten in der Magistratur berufen werden, und zwar wäre er für eine Richterstelle zweiter Instanz ausersehen. Im Hinblick auf einen derartigen Ausgang des jüngsten antiklerikalen Feldzuges darf man jedenfalls an den Vers des römischen Dichters erinnern: „Es kreisten die Berge, und es wird eine lächerliche Maus geboren". Inzwischen fahren die dem Vatikan nahestehenden Organe fort, die versöhnlichen Gesinnungen des Papstes gegenüber der französischen Republik zu betonen. So veröffentlicht der „Moniteur de Rome" unter dem Titel „Skandale" einen heftigen Artikel gegen den zu heißblütigen Katholizismus Paul de Cassagnacs, der in der Deputirtenkammer aus Anlaß der Zurückhaltung einer Anzahl französischer Bischöfe, die dem Erzbischofe von Aix, Gouthe-Soulard, keineswegs zugestimmt, von der Tribüne herab gerufen hatte: „Das macht ihnen keine Ehre." Der „Moniteur de Rome" führt nun aus, daß diese Aeußerung einen wahren Skandal bedeute, da die monarchisch gesinnten Laien ihre eigenen Leidenschaften dem Klerus aufzwingen wollen. Hat doch Paul de Cassagnac in seinem Organe „L'Autorité" durch seine ungemein heftige Sprache den Episkopat in die Alternative versetzt, entweder als „Bediente der Regierung" zu gelten oder als „Schleppenträger" der royalistischen Partei. Im Zusammenhange mit diesem Artikel des „Moniteur de Rome" wird nachstehende Aeußerung des Papstes aus jüngster Zeit berichtet: „In Frankreich liebt man es nicht, daß der Klerus sich mit Politik befasse; man will, wie Sie es ausdrücken, von einem „gouvernement des curés" einer „Regierung der Pfarrer" nichts wissen." Paul de Cassagnac und die streitbaren französischen Bischöfe vom Schlage desjenigen von Aix werden allerdings der vom offiziösen „Moniteur de Rome" ausgegebenen Losung kaum ohne Weiteres Folge leisten, weil sie anderenfalls ihre eigenen Existenzbedingungen aufopfern würden.

Paris, 19. Dezember. Die schwedisch-norwegische Regierung hat zwei Unterhändler nach Paris gesandt, um wegen Verlängerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages abzuschließen, soweit seine Artikel nicht die Zollsätze und die Meistbegünstigungsklausel betreffen.

Paris 19. Dezember. (W. T. B.) Der Deputirte Leon Say wird, wie verlautet, nächsten Montag ein Amendement zum Zollgesetzentwurf beantragen, in dem die Verlängerung der bestehenden Handelsverträge auf ein halbes Jahr festgesetzt wird. Die Regierung soll dadurch Zeit zu neuen Verhandlungen gewinnen. Deloncle und Genossen würden einen Antrag auf Vertagung der Berathung des gesammten Zollgesetzes einbringen.

Paris, 18. Dezember. Die Angelegenheit des Testaments der Marquise von Plessis-Belliere zu Gunsten des Papstes stand heute vor dem Gerichtshofe zu Montdidier an. Der Advokat Decraigne kritisirt die Entscheidung des Gerichtes zu Montdidier, welche den Papst ermächtigt, sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen. Auf Grund des von ihm aufgestellten Unterschiedes zwischen der physischen und juristischen Person behauptet er, daß der heilige Stuhl als solcher eine Immobilarsuccession nicht antreten könne; er sagt, das Testament sei der Marquise von dem Kaplan Ragneur diktirt worden. Die Frage, ob ein fremder Souverän Immobilien in Frankreich erwerben könne, beantwortete er mit Nein.

Advokat Hemard, Vertreter des Papstes in der Angelegenheit des Testaments der Marquise du Plessis-Belliere, führte bei dem gestrigen Plaidoyer in dem Prozesse über die Gültigkeit dieses Testamentes aus, daß die Souveränität des Papstes und die thatsächliche Existenz des heiligen Stuhles, sowie das bestehende Recht, welches die Stiftungen zu Gunsten der Kirche zuläßt und durch das Konkordat anerkannt ist, seinen Antrag auf Anerkennung des Papstes, eine Erbschaft anzutreten, rechtfertigte.

Paris, 19. Dezember. (W. T. B.) In der vergangenen Nacht wurden 4 Bomben an dem Thor des Polizeikommissariats von Clichy, im Weichbilde von Paris niedergelegt. Die Zünder waren angezündet, hatten indessen nicht weiter gebrannt.

Paris, 19. Dezember. (W. T. B.) Ein Telegramm aus Hanoi meldet, eine starke Truppenabtheilung haben sich am 15. d. M. nach heftigem Widerstande und nach Ueberwindung starker Hindernisse des befestigten Hauptzufluchtsortes des Chefs der chinesischen Aufständischen in den Steinbrüchen von Dongtrien bemächtigt.

Großbritannien und Irland.

Die Nachwahl in Wexford in Irland hat, wie man dem „B. T." berichtet, wieder einen tiefen Riß offenbart, der seit dem Tode Parnells das irische Volk in zwei feindliche Lager spaltet. Die kleine Stadt war den ganzen Tag über der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen den Parnelliten und Anti-Parnelliten, die beide einige Tausend Mann stark und feldmäßig mit den national-irischen Weindornstöcken ausgerüstet gekommen waren, um sich das Terrain streitig zu machen. Vom Bahnhofe führt eine Brücke über den Fluß, die auf beiden Seiten mit Brückenthürmen und Thoren versehen ist. Die Anti-Parnelliten, deren Haupt-Kontingente mit der Eisenbahn ankamen, besetzten darum die Thore am frühen Morgen, ehe der Tag noch angebrochen war. Als aber ein Theil der Besatzung Michael Davitt das Geleite gab, stürmten die Parnelliten die Brücke, vertrieben die Gegner, verrammelten die Thore und glaubten sich damit der Stadt versichert und ihren Gegnern die Abhaltung des projektirten Meetings auf dem Marktplatze unmöglich gemacht zu haben. Einige Stunden lang wagten auch die Anti-Parnelliten nicht, einen Angriff auf die befestigte Position auszuführen; als aber die einlaufenden Sonderzüge ein kleines Heer zusammengebracht, ging man zum Sturm über. Acht Mann hoch zogen die Kolonnen mit hochgeschwungenen Stöcken gegen die Brücke los, von deren Thurm sie mit einem Hagel schwerer Steine empfangen wurden. Das hinderte aber die Angreifer nicht, mit schweren Balken das Thor einzurammen, und mit wildem Geschrei drängten die Anti-Parnelliten auf die Brücke, wo sich alsbald ein blutiges Gefecht entspann. Zerspaltene Schädel rechts und links, einige Kämpfer wurden auch übers Brückengeländer ins Wasser geworfen, und die Parnelliten flüchteten sich schließlich rasch hinter das zweite Thor. Aber auch dieses wurde eingerannt und genommen. Die Anti-Parnelliten formirten sich nun rasch in Angriffs-Kolonnen. An der Spitze derselben marschirte Michael Davitt; er war aber nicht weit gekommen, als ein junger Bursche aus den sich rasch sammelnden Parnelliten auf ihn zustürzte und dem besten aller irischen Patrioten, dessen Person allen Nationalisten geheiligt gelten sollte, mit dem Ausruf: „Hund von einem Verräther!" einen so wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, daß das Blut sofort aus einer tiefen Wunde über das Gesicht Davitt's strömte. Dieser riß das Taschentuch hervor, hielt es vor die Wunde und marschirte, mit seinem einen Arm den Stock schwingend, weiter. Jetzt kam es zum bittersten Kampf, und überall prasselten die Stöcke nieder. Die Polizei, die sich hinter den Anti-Parnelliten gehalten, konnte durch das Gewirre der Kämpfenden nicht durchdringen und mußte sich darauf beschränken, den Verwundeten zu helfen und die Schwerverletzten fortzuschaffen. Erst als der Marktplatz erreicht war, vermochte die Polizeimacht einzugreifen und mit ihren Knüppeln dreinschlagend, die Streitenden zu sondern und durch einen starken Kordon zu trennen. Michael Davitt erschien am Fenster des Hotels, konnte sich aber, bei dem Geheul, das die Parnelliten anstimmten, nicht verständlich machen und brach schließlich ohnmächtig zusammen. Jetzt erschien Healy und wurde mit gleich feindlichen Kundgebungen empfangen. Er vermochte aber den Zunächststehenden doch zuzurufen, daß Michael Davitt, der gekommen, um den nationalen Kandidaten zu unterstützen, nunmehr seine Weigerung, sich ins Parlament wählen zu lassen, aufgegeben, und daß er nunmehr der nationale Kandidat für Wexford sei. Neuer Tumult unter den Parnelliten, die ihren Kandidaten Redmond auf die Achseln hoben und im Triumph herumtrugen. Zum Glück fing der Regen in Strömen niederzuprasseln an und kühlte die erhitzten Gemüther so ab, daß nach Einbruch der Nacht die Ruhe nicht weiter gestört wurde. Der Entschluß Davitts, ins Parlament einzutreten, ist aber von weittragender Bedeutung; angenehm wird es keiner der englischen Parteien sein; der Mann geht zu gerade, offen und ehrlich auf das Ziel zu und duldet keine Winkelzüge. Er wird das volle Maß verlangen, das von Gladstone zugesagt ist, und beim geringsten Wanken die Freundschaft kündigen. Trotz seines Abfalls von Parnell ist er mit Bezug auf des verstorbenen Führers Endziele durch und durch Parnellist, und wenn es einer Person gelingen kann, den Bruch der Partei im Parlamente zu heilen, so ist es Michael Davitt, den wir vielleicht früher als man glaubt, in der Würde des Führers der irischen Partei sehen werden.

London, 18. Dezember. Ueber die kurz telegraphisch gemeldeten Vorgänge auf der englisch-westindischen Insel St. Vincent — sie gehört zur Gruppe der kleinen Antillen — lautet der Bericht des „New-York Herald" ausführlicher:

Es heißt, daß der Versuch der Regierung, die Zahl der Appellationsrichter von 4 auf 3 herabzusetzen, bei der Bevölkerung große Erbitterung hervorrief. Ihre Proteste waren nutzlos, und der Gouverneur empfing von dem britischen Kolonialamt die Weisung, den betreffenden Erlaß durchzuführen. Als der Gouverneur von Grenada, der nächstbenachbarten größeren Insel, eintraf, folgte ihm das Volk unter lauten Verwünschungen und wildem Geschrei bis zum Regierungsgebäude, in welches er seine Zuflucht nahm! Der Gouverneur zitirte darauf die Kriegs-Schaluppe „Buzzard" von der Insel Barbadoes herbei, welche bald darauf vor der Hauptstadt von St. Vincent, Kingstown eintraf. Der Kapitän Browne begab sich ans Land, wurde jedoch von dem Mob verfolgt und mit Steinen bombardirt, wobei er mehrere nicht unerhebliche Verletzungen empfing. Die Haltung der Menge wurde so drohend, daß 30 Matrosen landen mußten, welche die Straße auf kurze Zeit von den Aufrührern säuberten. Die Unruhen erneuerten sich am Abend, als Kapitän Browne das Regierungsgebäude verließ, und es wäre zweifellos zu Blutvergießen gekommen, wenn nicht weitere 70 Matrosen mit einem Nordenflecht-Geschütz erschienen wären und dadurch die Ordnung hergestellt hätten. Der Gouverneur berief darauf den gesetzgebenden Rath ein, in welchem jene eingangs erwähnte Maßregel von der aus ernannten Mitgliedern bestehenden Mehrheit gegen das einstimmige Votum der nicht ernannten Mitglieder zur Annahme gelangte.

Rußland.

Petersburg, 16. Dezember. Mit der Rückkehr des Kaisers und seiner Familie von Livadia und der Uebersiedelung desselben nach Gatschina hat sich bei Hofe wiederum die frühere Zurückgezogenheit jener Tage eingestellt, von welchen man in den letzten Jahren bereits geglaubt hatte, daß sie nie mehr wiederkehren würden. Wie in den ersten Jahren seiner Regierung, lebt jetzt Alexander III., einem Einsiedler gleich, in den zwar prachtvollen, aber vereinsamten Räumen des kaiserlichen Schlosses zu Gatschina, abgeschlossen von der ganzen ihn umgebenden Welt und jeden Verkehr mit fremden Personen meidend, nur daß an zwei festgesetzten Tagen der Woche offizielle Audienzen abgehalten werden. Auch ein anderes charakteristisches Merkmal aus den ersten Regierungsjahren Kaiser Alexanders III. tritt neuerdings in auffallender Weise in die Erscheinung, nämlich die Abneigung des Zaren gegen Petersburg und die ausgesprochene Unlust, die stolze Hauptstadt an der Neva aufzusuchen. Selbst die hervorragendsten Ereignisse und Gedenktage, wie sie die letzten Wochen vielfach aufzuweisen hatten, vermochten nicht den Zaren aus seiner Abgeschlossenheit, wenn auch nur auf kurze Zeit, herauszuziehen. Besonders deutlich zeigte sich dies bei der vor kurzem abgehaltenen Feier des Georgstags, des höchsten Hof- und Staatsfestes in Rußland, welches selbst in den schlimmsten Zeiten in glänzender Weise abgehalten zu werden pflegte, diesmal aber in sehr engem Kreise begangen worden ist. Nach der allgemein herrschenden Auffassung ist dieses neue Stadium weniger dem jetzt in Rußland herrschenden Nothstande zuzuschreiben, als einem anderen Umstande von rein persönlicher Natur, welcher sich von dauernder Einwirkung auf den Gemüthszustand des Zaren gegenwärtig erweist. Es ist das in Livadia plötzlich erfolgte Ableben des Hofmarschalls des Kaisers, des Fürsten Obolenski-Neleliuski, welchem Alexander III. seit seiner frühesten Jugend in hohem Maße zugethan war. Auf keinen der jetzigen Staatswürdenträger Rußlands, selbst den dem Kaiser so nahestehenden Hofminister Graf Woronzow-Daschkow nicht ausgenommen, hat sich im Laufe der letzten Jahre das kaiserliche Füllhorn an Gunsterzeugungen aller Art so reichlich ausgeschüttet, wie auf den verstorbenen Fürsten Obolenski, welcher es denn auch in verhältnißmäßig frühem Lebensalter zu hohen Stellungen im Staats- und Hofdienst brachte. Der kräftige und lebensfrohe Gesellschafter des Kaisers ist vor den Augen dieses letzteren in Livadia von einer Lungenentzündung dahingerafft worden, welche sich als Folge einer heftigen Erkrankung des Fürsten an der Influenza einstellte. Der tiefe Eindruck, welchen dieses Ereigniß auf den Kaiser machte, kam in dem von letzterem sofort gefaßten Entschluß zum Ausdruck, Livadia unverzüglich zu verlassen und das Schloß Gatschina aufzusuchen, während nach den früheren Dispositionen der Aufenthalt am südlichen Strande der Halbinsel Krim noch mehrere Wochen andauern und der Hof alsdann nach dem Winterpalais in Petersburg übersiedeln sollte. Wenn ein derartiger Wechsel in der Entschließung und der Stimmung des Zaren zu einer anderen Zeit vielleicht von minderer Tragweite für die inneren Verhältnisse Rußlands, sowie für dessen politische Stellungnahme gegenüber dem Auslande gewesen wäre, so kann er doch unter den augenblicklich in Rußland herrschenden Zuständen und angesichts der noch bevorstehenden langen Dauer des Nothstandes sehr verhängnißvoll werden. Die ohnehin im Lande herrschende Aufregung der Gemüther, namentlich unter der ländlichen Bevölkerung und bei dem Mittelstande in den Städten, dürfte jedenfalls neue Nahrung erhalten durch den Umstand, daß Alexander III, welcher seine frühere Zurückgezogenheit bereits aufgegeben hatte und sich in den letzten Jahren den Regierungsgeschäften, dem öffentlichen Leben und dem Volke immer mehr näherte, diesen von ihm betretenen Weg im gegenwärtigen kritischen Augenblick aufgiebt, um sich in seine frühere Abgeschlossenheit zurückzuziehen.

Warschau, 19. Dezember. Vom 1./13. Januar 1892 ab wird die Zahl der Grenzsoldaten an der preußischen Grenze verdoppelt.

Türkei.

Wie man der „Pol. Korr." aus Konstantinopel meldet, waren die vor kurzem erwähnten Gerüchte über eine theilweise Ministerkrisis wohl begründet. Es bestand thatsächlich die Absicht, den Justizminister Riza Pascha durch den Direktor der indirekten Steuern, Hussein Fehmi, und den Letzteren durch Naif Pascha zu ersetzen. Riza Pascha sollte das Präsidium des Staatsrathes übernehmen. Gegenwärtig jedoch ist diese Bewegung aus Gründen, die nicht bekannt geworden sind, zum Stillstande gekommen, und bis zu diesem Augenblicke fand in der Zusammensetzung des Ministeriums keinerlei Veränderung statt.

Amerika.

Montreal, 18. Dezember. Das Schreiben des General Gouverneurs Angers, in dem die Entlassung des Ministeriums Mercier bekannt gemacht wird, besagt, daß der Bericht der Kommission der Baie des Chaleurs-Eisenbahn gegen die Minister den Beweis grober Nachlässigkeit, Veruntreuung und in eigenem Interesse ausgeführter Spekulationen erbringe. Dieses gefährde den Kredit der ganzen Provinz. Mercier erwidert darauf in heftiger Weise und beschuldigt den Gouverneur, Handlungen begangen zu haben, die selbst die Königin Viktoria in England nicht zu begehen wagen dürfe, ohne dadurch eine Revolution hervorzurufen. Ersterer greift den Bericht der Kommissäre an und erklärt ihn für parteiisch. Zum Schluß sagt Mercier, daß er bald wieder gestärkt als Premier zurückkehren werde.

Rio de Janeiro, 19. Dezember. (W. T. B.) Der Präsident Peixoto richtete an den Kongreß, der gestern zusammengetreten ist, eine Botschaft, in welcher es heißt, das Land habe am 23. November seine Stärke bewiesen. Das brasilianische Volk sei eifersüchtig auf seine Freiheiten. Der Kongreß werde sich mit der Handelskrisis zu beschäftigen und zur Abhülfe derselben das Bankwesen zu organisiren haben. Das Defizit des Jahres 1890 wird auf 30.000 Contos geschätzt, das Defizit des laufenden Rechnungsjahres dürfte unerheblich sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Dezember. Der uns vorliegende Jahresbericht über die Ferienversorgung und Speisung armer schwächlicher und kranker Schulkinder der Stadt Stettin giebt eine Uebersicht über die Begründung und Entwickelung dieses segensreich wirkenden, wohlthätigen Unternehmens, durch welches während der ganzen zehnjährigen Thätigkeit 3923 Kinder nach außerhalb gesandt, 551 in der Stadt versorgt und 2272 während des Winters gespeist worden sind. Die Fürsorge hat sich demnach bis jetzt auf 6746 Kinder erstreckt, für die 47,210.50 Mark verausgabt sind. Der Bericht konstatirt, daß auch in diesem Jahre dem Unternehmen aus den weitesten Kreisen Unterstützung zu Theil ward und dankt allen Betheiligten. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1891 7291.25 Mark, die Ausgaben 6840 Mark, sodaß ein Bestand von 451.25 Mark verblieb, dazu kommt als fester Fonds der Betrag der Ernst Scheller-Stiftung mit 3000 Mark, der Leopold Klopfer-Stiftung mit 2000 M. und der Julie Busse Stiftung mit 2000 M. Der Bericht richtet an alle Freunde die Bitte, auch fernerhin das Unternehmen zu unterstützen und schließt: „Wir wollen auch ferner treu zusammenhalten mit liebevollem Herzen, indem wir hinabsteigen in die Tiefen der Armuth und des Elends und das Herz des Armen dadurch zu beruhigen und zu gewinnen suchen, daß wir seine Kinder in dieselbe liebevolle Sorge einschließen wie unsere eigenen und dadurch nicht nur ihm, sondern uns selbst und der ganzen Gesellschaft einen Dienst erweisen."

— In der Zeit vom 6. bis 12. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 35 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 20 Erkrankungen (6 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 8 Personen, an Darm-Typhus erkrankten 5 Personen (1 Todesfall), davon 3 Personen in Stettin, an Scharlach und Kindbettfieber erkrankte je 1 Person (je 1 Todesfall). In den Kreisen Anklam, Kammin, Greifenberg und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 13. bis 19. Dezember 2595 Portionen verabreicht.

— Im Bellevue-Theater bringt die Montag-Vorstellung zu kleinen Preisen „Den Vogelhändler" und die „Puppenfee" und wird die Vorstellung ausnahmsweise um 7¼ Uhr beginnen.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 18. Dezember. Gestern Abend wurden die Bewohner der Stadt durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe aufgeschreckt; denn in dem Fremdengelaß des Gastwirths Herrn Manzei war Stroh in Brand gerathen. Die Freiwillige Feuerwehr war in ganz kurzer Zeit zur Stelle und unterdrückte das Feuer. In dem Raume hatte sich der Büchsenmacher Jagemann, der zur Zeit keine Wohnung besitzt, aufgehalten, so daß derselbe im Verdachte steht, durch grobe Fahrlässigkeit die Entstehung des Feuers herbeigeführt zu haben. Da er außerdem ohne Obdach war, wurde er in Polizeigewahrsam genommen.

Vermischte Nachrichten.

— Unter den Tausenden neuer Artikel, die jetzt täglich „erfunden" werden, giebt es schrecklich wenige, die sich als wirklich brauchbar und nützlich bewähren. Dann und wann taucht aber doch einmal etwas Neues auf, das durch seine Zweckmäßigkeit geradezu verblüfft. Eine solche Neuheit ist der „Famos", Lingner u. Kraft's neuer Stiefelzieher. Wenn man dieses eminent einfache Ding sieht und probirt, fragt man sich: warum ist da nicht schon längst Einer darauf gekommen, und wie war es möglich, daß man diese Unzahl entsetzlich unpraktischer Stiefelknechte, die man bisher hatte, in die Welt setzen konnte? Umkippen, sich ans Schienbein schlagen, Strümpfe beschmutzen u. s. w. — das waren die angenehmen Zugaben, die man bei den alten langweiligen Stiefelknechten in Kauf nehmen mußte. Die meisten ziehen sich auch deshalb das Schuhwerk einfach mit den Händen aus. — Lingner u. Kraft's „Famos" besteht aus einer breiten herzförmigen Holzplatte, die flach auf dem Boden aufliegt, und aus einer eigenthümlich geformten Zuggabel, die auf jene breite Platte aufgeschraubt ist. Gemächlich stellt man sich auf die breite Platte, steckt den Stiefel einfach in die Zuggabel und beim ersten Ruck ist jeder Stiefel, mag das nun der größte Herren- oder der kleinste Damenstiefel sein, ausgezogen. Für besporute Herren muß dieser Stiefelzieher geradezu eine Wohlthat sein, denn er ist unseres Wissens überhaupt der einzig existirende, mit dessen Hülfe man Sporenstiefel ausziehen kann. Der Stiefelzieher sieht sehr elegant aus und eignet sich deshalb vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken.

Bankwesen.

Oesterreichische Kredit-Loose von 1858. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,60 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 19. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 68,00, do. loko ohne Faß 70er 48 60. Fest. — Wetter: Schneeluft.

Magdeburg, 19. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,15, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,00. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,05 G., 14,15 B., per Januar 14,25 bez., 14,30 B., per Februar 14,57½ G., 14,62½ B., per März 14,72½ bez., 14,75 B. Stetig.

Hamburg, 19. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 69,50, per März 63,75, per Mai 62,50, per September 60,75. — Ruhig.

Hamburg, 19. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,15, per März 14,70, per Mai 14 90, per August 15,17½. Ruhig.

Pest, 19. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 1892 11,29 G., 11,31 B. Hafer per Frühjahr 1892 6,46 G., 6,48 B. Neumais per Mai-Juni 1892 6,10 G., 6,12 B. Kohlraps per August-September 13,85 G., 13,95. B. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Dezember 58,70, per Januar 59,20, per Januar-April 59,80, per März-Juni 60,70. — Spiritus träge, per Dezember 48,50, per Januar 47,50, per Januar-April 47,25, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl matt, per Dezember 62,50, per Januar 63,25, per Januar-April 64,25, per März-Juni 65,75. — Mehl fest, per Dezember 58,70, per Januar 59,00, per Januar-April 59,80, per März-Juni 60,90. — Spiritus matt, per Dezember 48,25, per Januar 47,25, per Januar-April 47,00, per Mai-August 47,00.

Havre, 19. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 85,50, per März 79,25, per Mai 77,75. — Behauptet.

Berlin, den 18. Dezember 1891.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Eindeckung des Festbedarfs ging in dieser Berichtswoche rege von Statten; da aber die Einlieferungen unzureichend waren, so konnte die Notirung wieder um 3 Mark erhöht werden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 124—126, IIa 121—123, IIIa 117—120 abfallende 111—116 Mark.

Landbutter: pommersche 98—103, Netzbrucher 98—103, preußische und Littauer 98—103, polnische 98—103, galizische 80—88, schlesische 98 bis 103, baierische Senn- 120—123, baierische Land- 98—103 Mk.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 19. Dezember. In der heute hier stattgehabten General-Versammlung des Anneuer Gußstahlwerkes wurde die Dividende auf 9 Prozent festgesetzt und über reichliche Beschäftigung auch für das laufende Jahr berichtet. In den Aufsichtsrath wurde Fabrikbesitzer Möller aus Berlin neugewählt.

Hannover, 19. Dezember. Die diesjährige Dividende der Aktiengesellschaft Georg Egestorff's Salzwerke in Hannover ist auf 7 Prozent (wie im Vorjahre) zu schätzen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Der Cheque-Fälscher Vogel ist, wie der hiesigen Kriminalpolizei amtlich gemeldet wurde, in Amsterdam verhaftet worden.

Pest, 19. Dezember. Das Duell zwischen dem Minister Fejervary und Ugron findet heute Mittag statt; 15 Schritte Distanz bei zweimaligem Kugelwechsel.

Brüssel, 19. Dezember. Der König verweigerte die Zustimmung zu den geplanten Disziplinarmaßregeln gegen den General Brialmont.

Paris, 19. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus Petersburg, der Zarewitsch komme Mitte Februar nach Paris, von wo er alsdann sich nach London zur Hochzeitsfeier des Herzogs von Clarence begeben werde.

Rom, 19. Dezember. Nach Neujahr werden die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika wieder aufgenommen werden.

Aus Ersparungsrücksichten soll die Hälfte der Flotte zur Reserve gestellt werden.

London, 19. Dezember. Die „Times" melden aus Konstantinopel, der Sultan habe nach dem Galadiner zu Ehren des französischen Botschafters dem Letzteren den Osmanie-Orden erster Klasse und dem ersten Sekretär den Medschidj-Orden zweiter Klasse verliehen.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

A. H. in Z. Die Polizei hat die Genehmigung zur Abhaltung des Tanzes ertheilen, verweigert sie solche und es wird trotzdem der Tanz abgehalten, so ist die Polizei berechtigt, sowohl die Veranstalter des Tanzes wie den Wirth, in dessen Lokal der Tanz abgehalten ist, in Strafe zu nehmen. — Gust. B. in St. Da der Bursche keinen Grund hatte, den Dienst zu verlassen, muß er die durch sein Entlaufen Ihnen enstandenen Kosten auch tragen und können Sie den Betrag von dem in Händen habenden Lohn abziehen. Sehr hoch können Sie freilich diese Kosten kaum berechnen, da der Jahreslohn ja ein sehr geringer war. Eine Klage würde wohl zu Ihren Gunsten ausfallen, wir rathen Ihnen aber doch bei der Geringfügigkeit des Objekts auf gütliche Einigung. — F. N. C. G. Sie können die Stelle ohne Weiteres annehmen, ohne der Militärbehörde Anzeige erstatten zu müssen. Der erwähnte Passus in dem Entlassungsschein hatte nur Bezug auf Ihren Zustand bei der Entlassung vom Militär und auf die Festsetzung der Pension. — A. K., Bredow. Wenn das Loos zur rechten Zeit eingelöst wird, so haben Sie das Recht, dieselbe Nummer zu verlangen, welche Sie bisher spielten. — D. S. Der Ehebruch wird nach § 172 des St.-G.-B. nur bestraft, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. — L. R. in W. Der Reformator Pommerns Johann Bugenhagen, genannt Dr. Pommer oder Pomeranus, wurde am 24. Juni 1485 zu Wollin geboren und starb am 20. April 1558. — H. in J. Wir haben uns wegen Ihrer militärischen Ranganfragen in militärischen Kreisen erkundigt, konnten aber eine Auskunft nicht erhalten, da über den kaum nennenswerthen Rangunterschied, über welchen Sie Auskunft wünschen, selbst das Reglement Näheres nicht enthält. — A. K. S. Ihr Neujahrsgruß zeigt zwar noch nicht den vollendeten, formgewandten Dichter, aber er verräth doch wenigstens Talent und vor Allem tiefe Empfindung. Wir werden sehen, ob wir denselben in irgend einer Weise verwenden können, bestimmt versprechen können wir letzteres jedoch noch nicht. — H. R. Die „Humoristischen Blätter" erscheinen bei einer Reihe deutscher Zeitungen als Beilage und haben daher eine sehr große Auflage; die Höhe derselben ist uns nicht bekannt. In Berlin erscheinen die „Staats-Gemeinde- und Akademie-Vakanzen-Zeitung für das deutsche Reich" und die „Vakanzen-Zeitung"; von beiden können Sie auch einzelne Nummern beziehen, die Erstere erscheint 1 Mal, die Letztere 6 Mal wöchentlich. — L. F. in G. Wenn der Mann sein Geschäft verkauft hat und dafür monatlich zahlbare Wechsel erhalten hat, von dem Betrage jedoch keinen Gläubiger befriedigt, sondern die Wechsel sofort seiner Mutter cedirt hat, so ist es augenscheinlich, daß er die Benachtheiligung der Gläubiger beabsichtigt hat und daß eine Anzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft eine Bestrafung wegen Betrugs nach sich ziehen wird. — Otto B. in M. Rial Budschu ist eine algierische Silbermünze im Werthe von 1,05 Mark. — Die nächste Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt am 1. Festtag.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Dezember, — 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 18. Dezember, + 1,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 18. Dezember, + 1,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 18. Dezember, Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Warthe** bei Posen, 18. Dezember, + 1,54 Meter. — **Netze** bei Usch, 15. Dezember, 1,62 Meter.

Berlin, den 19. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,95 b	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,10 bG	Westfälisch. do.	4%	102,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,70 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,25 B	Westpr. rittersch.	3½%	94,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 G	Hannover. Rtbr.	4%	102 10 b
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	102 10 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95 90 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,90 b
do. do. neue	3½%	96,10 b	Posensche do.	4%	101,90 b
Westf.-Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	123 00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	101,90 b
do. do.	4½	112 60 G	Sächsische do.	4%	102 00 G
do. do.	4%	103,00 G	Schlesische do.	4%	102 00 G
do. do.	3½%	96 75 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 b
Kur- u. Neumärk	3½%	99,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 00 G
do. neue	3½%	94 80 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	——
Landsch. C.-Pfdbr	4%	102,00 b			
do.	3½%	94,50 b	Hamburg. Rente	3½%	95,30 bG
do.	3%	83 50 b	do. amort.		
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,00 bG	Staats-Anleihe	3½%	94,40 b
Pommersche do.	3½%	94,90 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	153,75 b
do. do.	4%	—,—	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138 30 b
Posensche do.	4%	100,80 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	130,40 B
do. do.	3½%	94,70 B	Meininger 7 Guld.-Loose		27 10 B
Sächsische do.	4%	101 20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,00 B			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	35,00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 25 bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	93 60 G	do. do. amortb.	5%	97 50 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89,70 b	do. do. 1880	4%	93 50 B
Italienische Rente	5%	90,30 bB	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85 70 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	86 85 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	99,75 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	147,75 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,00 G	do. do. 1866	5%	137 50 b
do. Papier-R.	4⅕%	79,40 G	do. Bodencr. neue	4½%	94,90 b
do. do.	5%	——	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88 60 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,00 bG	do. Rente	5%	84,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	——	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	322,40 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,60 bG
do. 1860er Loose	5%	[illegible] G	Ungarische Papier-Rente	5%	87 40 b
do. 1864er Loose	—	309,85 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,90 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43.60 b	Dux-Bodenbach	4%	229 00 b
Frankf. Güterb.	4%	78 60 G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,75 bG
Lübeck-Buchen	4%	114,75 b	Gotthardbahn	4%	—,—
Mainz-Ldwigh.	4%	111 40 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,00 G
Marb.-Mlawka	4%	49 60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——	Moskau-Brest	3%	63 75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	121 50 b
Ostpr. Südbahn	4%	66,50 b	do. Nordwb.	5%	——
Saalbahn	4%	28 90 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97 00 bB
Stargard-Posen	4½%	102 40 b	Südöst. (Lomb.)	4%	56 70 b
Amsterd.-Rottd.	4%	——	Warschau-Ter.	5%	——
Baltische Eis.	3%	63,80 G	do. Wien	4%	——

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 G
Marb.-Mlawka	5%	105 10 G
Ostpreußische Südbahn	5%	106 90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95 50 b	Gr R ss. Eisenb. g.	3%	78 25 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,70 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,10 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86 75 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88 10 G
do. Starg.-Pos.	4%	103 40 b	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	90 10 b
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	88 75 bG	do. Smolensk. g.	5%	99 75 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,60 b
do. conv.	4%	100,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	86 30 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81 70 bB	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 75 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,50 b	Rybinsk-Bologye	5%	87 00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82 90 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78 75 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90 75 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 30 G	Transkaukasisch. g.	3%	77,70 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 75 bG	Warschau-Terespol	5%	95,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	93 80 bB	Warschau-Wien 2. Emission	4%	——
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,40 bB	Wladikawkas gar.	4%	90 10 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	——	Zarskoe-Selo	5%	90,25 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	110,20 b
Brest-Grajewo	5%	94 00 G	Oregon Railway Nav.	5%	93 00 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,50 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	105 60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94 40 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90 30 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	——
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 25 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	92 25 G
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92 25 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	91,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	——
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,45 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 25 G	do. do. do.	4%	100,50 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	101 20 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,20 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Bk f. Spr.-Vrd.-H.	—	58,25 bG	Dtsch. Genossensch.	8	119,60 G
Berliner Cassenver.	8¼	136,25 G	Disc.-Command.	11	170 90 b
do. Handelsges.	[illegible]	128 00 bB	Dresdner Bank	10	132 00 b
do. Prod.-[illegible]		——	Nationalbank	8	110 75 bG
Bresl. Disc.-Bank		89 25 G	Pomm. Hyp. conv.	6	109,50 G
Darmstädter Bank	9	——	Pr. Centr. Bod.	10	147,80 G
Deutsche Bank	10	147,00 bB	Reichsbank	8½	143,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	130 00 bB	Hörder Bergw.	—	11 10 bG
Bochum. Bgw. A.	6	46 00 bB	do. conv.	—	20,10 G
do. Gußstab.	—	118 40 bB	do. St.-Pr.	—	45 25 bG
Bonifacius	13½	110 00 bG	Hugo	10	100,25 bG
Borussia Bergw.	—	9,25 G	Kön.- u. Laurah.	—	106,75 b
Donnersmarckh.	6	72,10 bG	Louise Tiefbau	—	83 00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	57,40 G	Märk.-Westf.	—	227,00 B
Gelsenkirchener	12	138 80 b	Oberschlesische	5	54 90 b
Harkort Bergw.	—	137 00 bG	Stolberg. Zink-H.	3½	53 50 bG
Hibernia	19	129,25 b	do. do. St.-Pr.	8½	120 20 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	5	126 25 G
Ahrens do.	0	43 25 G	Dessauer Gas	10	151 50 G
Böhmisches do.	14	231 50 G	Nobel Dyn. Trust	4	135,50 G
Bock do.	0	51 25 bB	G.-F. Harb.-Wien	—	238 00 G
Bolle do.	6	67 75 G	Löwe u. Co.	18	240 00 bG
Landré do.	8	111 50 G	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Tivoli do.	4	112,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.	—	128 10 G
Bredow. Zuckerf.	—	65 50 G	do. (Lüders)	—	152,50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	88 80 G	Grusonwerke	—	159 00 bG
Leopoldshall	—	7.0 G	Hallesche	35	328 80 G
Oranienburg	7½	8 ,50 bG	Hartmann	—	129,40 b
do. St.-Pr	7½	87,66 G	Pomm. conv.	6	65,90 B
Schering	19	216,00 bG	Schwartzkopf	—	229,50 bG
Staßfurter	—	121,25 G	St. Vulc. L. B.	8	112,50 G
Union	12	112 .5 b	Nordd. Lloyd	7	99 90 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	65,50 bG
Möller u. Holberg	6	96 00 G	Siem. Glas-Ind.	12	143,90 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97 90 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	90,50 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	219 75 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	221 00 bG
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	87 00 G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10801 00 G	Germania	40	1110 00 B
Berliner Feuer.	158	2500,00 B	Magd. Feuer	206	4080,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	911 00 G
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	615 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	1000,00 B
Concordia, L	45	——	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6300,00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½. 5
Privatdiscont 3⅛ G

Wechsel-Cours vom 19. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,10 bG
do. 2 Monat	2½%	167 65 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,55 b
do. 2 Monat	3½%	80 20 G
London 8 Tage	2½%	20,305 G
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 B
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,15 b
do. 2 Monat	5½%	170,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 70 b
Petersburg 3 Wochen	6%	199 40 b
do. 3 Monat	6%	197,60 b
Warschau 8 Tage	6%	200 75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	——	Engl. Banknoten	[illegible] b
Sovereigns	20,32 bG	Franz. Banknoten	80 65 b
20 Francs per Stück	16 14 G	Oesterr. Banknoten	172,50 B
Dollars	4 1725 G	Russ. Noten	[illegible]

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

5 Nachdruck verboten.

„Darf ich ihn nicht an Ihren Finger stecken?“ fragte der Fremde.

Sie zögerte, dann reichte sie ihm die Hand; er schob den Ring auf ihren Finger, welcher zu schmal war, als daß der Reifen auf demselben lange haften konnte.

Im nächsten Momente überschritten sie die Schwelle des alten Zimmers und gingen, um den alten Weber nicht zu wecken, behutsam die Treppe hinunter.

Als des Fremden Hand auf der Thürklinke ruhte, sagte er ernst: „Es ist möglich, daß ich Sie in dieser Welt niemals wiedersehe; sollte dies der Fall sein, so erinnern Sie sich, was auch inzwischen geschehen möge, daß ich Ihnen nochmals im Angesichte Gottes wiederhole, ich suchte den Zufluchtsort bei Ihnen nicht, weil ich ein Verbrechen beging. Von einem solchen sind meine Hände und mein Gewissen rein.“

„Wäre ich nicht vorher davon überzeugt gewesen, hätte ich nicht gehandelt, wie ich es gethan,“ entgegnete Marcella fest. Dann öffnete und schloß sie geräuschlos die Thür und der Fremdling war verschwunden.

Marcella lauschte einige Minuten ängstlich im Flur. Es war eine sichere Stunde, so hoffte sie, für seine Rückkehr nach Hause, wo immer auch seine Heimath sein möge, eine Stunde, in welcher die Nachtschwärmer bereits zur Ruhe gegangen und die Arbeitsamen noch nicht aufgestanden waren. Mit einem innigen Gebet für seine Sicherheit ging sie leise in ihr Stübchen zurück; dann zündete sie die Lampe an und betrachtete den Ring, den einzigen Beweis, welcher ihr dafür geblieben war, daß dieses wunderbare Abenteuer nicht gänzlich ein Traum gewesen. Es war ein sehr alter, dünner, mit engen Perlen besetzter Reifen, nicht sehr werthvoll, wie der Geber gesagt hatte, aber unschätzbar in den Augen der nunmehrigen Besitzerin. Sie zog eine Schnur hindurch und befestigte ihn an ihrem Halse; dort sollte er für immer als eine Erinnerung des glücklichen Dienstes, welchen sie zu leisten im Stande gewesen, ruhen bleiben.

Da sie wußte, daß der Schlaf sich heute nicht mehr auf ihre Lider senken werde, nahm sie noch für eine Stunde ihr Nähzeug zur Hand, um zu arbeiten, und immer wieder dachte sie an jeden Blick, an jedes Wort des Fremden. Keine Furcht, daß sie ein Unrecht begangen, beunruhigte sie. Wie sie ihm gesagt, sind die Armen gewöhnt, sich gegenseitig in der Noth zu helfen; sie hätte noch hinzusetzen können, ohne stets daran zu denken, was diese Hilfe sie kostet. Es dünkte sie das Einfachste und Natürlichste von der Welt, einen Mitmenschen aus Gefahr zu befreien. Daß sie vor ihrem Vater schwieg, war durch die Umstände gerechtfertigt. Auch der Fremde hatte so gedacht und ihr dafür gedankt.

„Ich bin Ihnen für ihre Vorsicht zu tiefem Danke verpflichtet; diese und Ihr Vertrauen zu mir haben mir unberechenbare Dienste erwiesen,“ so hatte er gesagt.

Wieder und wieder überlegte sie, welches wohl die Gefahr gewesen sein mochte, vor der sie ihn bewahrt. Was konnte es sein, dem er nicht mit seinem offenen, durchdringenden Blicke gegenüber zu treten wagte?

Es schlug sechs. In den Straßen begann es lebendig zu werden. Marcella löschte das Licht, zog sich ihren alten, abgetragenen Mantel an und ging zur Messe. Diese frühe Morgenstunde, in welcher sie die gereinigte Atmosphäre athmete und mit Entzücken beobachtete, wie das rothe Tageslicht erst die Schornsteine färbte und dann sich immer tiefer auf die Häuser senkte, war die einzig glückliche, welche sie von den vierundzwanzig Stunden des Sonnenlaufes kannte. Diese führte sie zur Kirche, woselbst sie gewöhnt war, all' ihren Kummer auf den Stufen des Altars niederzulegen und statt dessen von demselben Muth, Kraft und Ergebung nach Hause zu nehmen, welcher sie zum Tragen ihres Schicksals bedurfte.

Hier in der matten Dämmerung einer der ärmsten Kirchen fand sie stets die Lampe des Glaubens brennen und die Verheißungen des Herrn an den Wänden geschrieben. Weshalb sollte sie verzweifeln, wo „Er“ sie errettet hatte? „Gesegnet sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Sie wollte sanftmüthig sein, damit ihr das himmlische Erbe zu theil werde. Wenn das Leben eine öde Reise sein sollte, dann wollte sie dieselbe tapfer zurücklegen und den ganzen Weg entlang auf ihren Knieen dem Kreuze folgen — wie eben jetzt. Nach solchen Gedanken fühlte sie sich stets überzeugt, daß die Zukunft ihr kein härteres Schicksal auferlegen würde, als sie er tragen könne.

Zu dieser frühen Stunde war die Kirche von geduldigen Kämpfern um das tägliche Brot erfüllt. Zarte, schlecht gekleidete Mädchen, deren hoffnungslose Wiederholung des gleichmäßigen Tagewerkes sie zum frühen Tode reifte; von Entbehrung und Sorgen verzehrte Familienmütter mit Erbarmen heischenden Gesichtern, welche leidenschaftlich für das geistige und leibliche Wohl ihrer Kinder beteten; entnervte, halb verhungerte Männer und Frauen, welche aus ihren Höhlen des Elends, in welchen sie sich vor dem Armenhause verbargen, hervorgeschlichen waren, um Gott zur Linderung ihrer Schmerzen anzurufen, bildeten die Schaar Andächtiger, welche ihre Gesichter nicht dem vollen Tageslicht auszusetzen wagten. Zu diesen wendeten sich Marcella's Herz von den glücklicher und gesunder Aussehenden, welche die Kirche füllen halfen. Die Letzteren kamen, um Beistand für das Gelingen ihrer Arbeit und um ferneren Segen zu bitten. Mitten in ihrem Gebete für Alle, die kummervoll und in Noth waren, hörte sie plötzlich im Geiste die Stimme des Fremden, dem sie Schutz gewährt, und sah sie den besorgten, wenn auch furchtlosen Ausdruck seiner Augen, und ihr Gebet mit einem inbrünstigen Wunsche für seine Wohlfahrt vollendend, verließ sie die Kirche, um nach Hause zu gehen.

Während sie ihre Schritte heimwärts lenkte, waren die Strahlen der Morgensonne von den Dächern verschwunden und der trübe Winterhimmel blickte düster auf die Stadt nieder.

Trotzdem fühlte Marcella's Herz sich von Hoffnung geschwellt, als sie ihre ärmliche Wohnung wieder betrat, und sie glaubte zuversichtlich, daß einst der Tag anbrechen müsse, in welchem sich ihr ein thätigeres, edleres und nützlicheres Leben eröffnen würde und daß ihr jetziges Schicksal nur die Vorbereitung zu demselben sei.

Mit einem heitereren Gesicht als gewöhnlich bereitete sie ihres Vaters Frühstück. Plötzlich trat Michael Grace mit einem Zeitungsblatte in der Hand ein.

„Sieh her!“ rief er. Die Polizei war nicht im Unrecht über das Verbrechen, von dem sie sprach. In der vorigen Nacht ist ein Mord geschehen — kaum ein halbes Dutzend Straßen von hier entfernt.“

„Ein Mord!“ wiederholte Marcella, indem sie bleicher wurde, als die Milch, welche sie in den Thee goß.

„Nun, Kind, Du brauchst Dich nicht so zu erschrecken. Niemand kann sagen, daß wir die Mörder versteckten, wie sie von uns geglaubt. Beeile Dich, gieb mir mein Frühstück, während ich die Einzelheiten lese, und vergiß nicht, daß ich Dich gebeten habe, heute Nachmittag ein Stück Tabinet nach Merrion-Square zu tragen.“

Kapitel 3.

In „Merrion-Square“.

Frau Timotheus O'Flaherty O'Kelly hatte in dem traulichen Boudoir ihres schönen Hauses in Merrion-Square Platz genommen und ihr gegenüber saß am Kamin Pater Daly von Ballydownvalley, Distresna jenseits der Berge, in Connaught. Alle diese drei Namen mußten auf jedem Briefe verzeichnet stehen, sollte er in des guten Priesters Hand gelangen. „Jenseits der Berge“ lag das Poststädtchen, dessen Name aus besonderen Gründen englisirt worden war. Ballydownvalley hieß das Pfarrdorf, in welchem Pater Daly seines Amtes waltete, und Distresna der kleine Ort, in welchem sein Häuschen mit dem Kohlgarten stand.

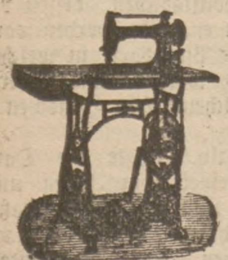
„Nein, Pater Daly,“ sagte die Dame, „mit allem schuldigen Respekt vor Ihnen und Ihren Ansichten, muß ich Ihnen gestehen, daß ich mir fest vorgenommen habe, nie wieder nach Schloß Crane zurückzukehren. Seit die Leute so undankbar gewesen sind, daß sie nicht mehr ohne Murren unter der Herrschaft einer O'Kelly leben wollen, werde ich nicht länger die kleinen Annehmlichkeiten meines Daseins entbehren, um unter ihnen zu wohnen. Sie lehnen sich gegen ihre Abgaben auf — Abgaben, welche ihre Vorfahren zahlten, ohne zu klagen —“

„Oder vielmehr zu zahlen versprachen und nicht konnten,“ fiel der Priester ein.

(Fortsetzung folgt.)

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf



enthält eine Menge von Stoffen und Gegenständen, die ich während dieser Zeit zu außerordentlich billigen Preisen abgebe, die sich als wirklich nützliche Weihnachtsgeschenke besonders eignen.



Ich empfehle unter Anderem:

Fertige, sauber genähte Betteinschüttungen u. Laken

ohne Berechnung eines Nählohnes.

Damenbeinkleider

aus schwerem Renforcé mit Stickerei-Strich per Stück M. 1,50,
" gebleichtem Parchend mit Zwirnspitzen von Mk. 1,80 an per Stück.

Flanell-Beinkleider

mit der Hand languettirt,
für Damen von . . . . M. 2,00 an,
" Kinder . . . . M. 0,75 an,

Kinderspringhöschen.

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder

in größter Auswahl und zu den verschiedensten Preisen.
Hervorhebend:

Normal-Unterkleider, System Professor Dr. Jäger.

Ferner vorzüglich:

Patent gestrickte Herren- und Damen-Unterkleider,

sowie

Kinder-Tricots in Vigogne, Wolle und Baumwolle.

Mein leinene

Schlesische u. Bielefelder Taschentücher

per Dutzend von 2 M. an bis zu 16 M.

Weiße und buntkantige

Taschentücher in reizenden Cartons

für Damen und Kinder per Carton von 65 Pf. an.

Fertige Bettbezüge zum Knöpfen

in weiß und bunt karirt zu billigsten Preisen.

Fertige Wäsche aller Art

für Herren, Damen und Kinder, darunter:

Vollkommen große Damenhemden

in schwerem Hemdentuch zu Mk. 1,30 per Stück.

Herrenhemden in allen Halsweiten

von gutem Dowlas oder Hemdentuch von Mk. 1,50 an.

Nachtjacken für Damen und Kinder

in weiß Piqué und besten bunten Parchenden für Kinder per Stück von 1 Mk. an, für Damen von 1,30 Mk. an.

Frisir-Mäntel, weiße Unterröcke und Damen-Nachthemden

mit und ohne Stickerei in sauberster Ausführung.

Elsasser Hemdentuche in Stücken von 20 Metern

Marke:	CLG 13	CLG 14	CLG 15	
per Stück Mk.:	5,60.	6,60.	7,20.	
Marke:	CLG 17	CLG 19	CLG 22	CLG 23
per Stck. Mk.:	7,80.	8,20.	9,00.	9,40.

Gerauhte u. ungerauhte Piqués, ebenso gebleichte Cord-Parchende

in kleinen Coupons zu je 3 Nachtjacken oder 3 Paar Beinkleidern per Coupon von Mk. 2,80 an.

Bunt bedruckte und bunt gewebte Parchende

in Coupons von 2 Metern zu 1 Nachtjacke oder 1 Paar Beinkleidern per Coupon von 90 Pf. an.



Fertige Schürzen

in denkbar größter Auswahl für Damen per Stück von 35 Pf. an
für Kinder per Stück von 15 Pf. an.

Specialität:

Wirthschafts-schürzen.



Fertige Ober-Hemden



aus schwerem Hemdentuch mit 3fach leinenen Einsätzen, doppelten Seitenstücken u. lein. Handlinten v. M. 2,50 an.

Kragen, Manschetten, Shlipse.

Leinene Kragen, weniger modern, v. 5 Pf. an



Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder

mit eleganten Stöcken in allen Preislagen,

Gutsitzende Damen-Corsetts

von 85 Pf. an.



Damen-Handschuhe

in Tricot und Seide mit Futter,
früher 1,75 Mark, jetzt 0,50 Mark,
" 2,00 " " 0,75 "

Strümpfe

für Herren, Damen und Kinder in allen Farben.
Special.: **Damen- und Kinderstrümpfe** diamantschwarz (ächtfarbig).

Plüsch-Kapotten,
Kapotten und elegante **Kopfhüllen**
in grösster Auswahl.

Farbige wollene Kindermützchen

in Hand- und Maschinenarbeit per Stück von 65 Pfg. an.

Weiß baumwollene, sowie weiß- oder modewollene

gestrickte Kinder-Jäckchen

für Erstlinge und Kinder bis 10 Jahren stets passend am Lager.

Wollene gestrickte Springhöschen.

Fertige Kinder-Nachtröckchen

in weißem Piqué und bunten Parchenden von 0,80 Mk.

Starke baumw. Frauenröcke

in grau und mode melirt mit Bordüre per Stück Mark 1,45.

Einen großen Posten

Strick-Wolle

in guter haltbarer Waare und in allen Farben per Pfund 1,80.

Wollene Damen-Westen

in allen Größen von Mark 1,50 an.

Wollene Herren-Westen

von Mk. 2,25 an.

!Unterjacken!

für Männer und Lehrlinge in guter starker Qualität per Stück zu Mk. 1,80, 2,— und 2,10.

Creas-Leinen in reellsten Qualitäten bei bill. Preisberechnung.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Caffee-Gedecke.

Taillentücher

in allen couranten Farben
von Mk. 1,— an,
in allen Ballfarben zu den verschiedensten Preisen.

Escharpes, Schulterkragen und Muffs,

Wollene Damen- und Kinder-Unterröcke

in schöner Handarbeit, äußerst billig.

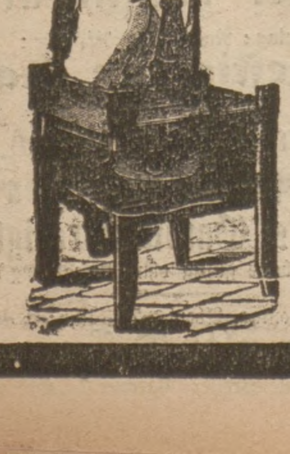
Wollene Damen-Unterröcke

in Maschinenarbeit per Stück von 1,40 an.

Tricot-Taillen

mit Besatz von Mark 2,— an.

Tepp e, Bettvorleger, Bettdecken u. Tischdecken in reicher Auswahl.



C. L. Geletneky



Roßmarktstr. 18,

Nähmaschinen-, Fahrrad-, Weiß- u. Kurzwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik.